

Mongolische Schriftsteller erzählen, daß der Reformator Tsong Khapa im Lande Ambo, seiner Heimat, an der chinesischen Grenze, einen Mann „mit einer langen Nase und hellen Augen“ zu seinem Lehrer gehabt habe. Aus den Missionsberichten der römischen Archive wird wohl mit der Zeit über die Zustände der betr. Gegenden mehr Licht verbreitet werden. (Vgl. Abel-Rémusat, Recherches sur les langues tartares, Paris 1820, p. VII; Huc et Gabet, Voyages en Tibet, 2 vols., Paris 1846; Köppen, Die lamaische Hierarchie und Kirche, Berlin 1859; E. Schlagintweit, Buddhism in Tibet, Leipz. 1863; Williams Monier, Buddhism, Lond. 1889; E. Vamber, Das Pantheon des Tschangtscha Futuktu, ein Beitrag zur Monographie des Lamaismus, Berlin 1890.) [Hardy.]

La Mare, Wilhelm de (Guilelmus Lamarensis oder de Marra), ein Theologe des Franciscanerordens, wirkte um 1285 an der Schule zu Oxford. Er war ein heftiger Gegner des hl. Thomas, dessen Philosophie er im Namen der Wissenschaft und dessen Theologie er im Namen des Glaubens bekämpfte. In diesem Sinne schrieb er ein Reprehensorium oder Correctorium fratris Thomae; von Seiten der Dominicaner wurde hierauf durch Johannes von Paris (s. d. Art.) mit einem Defensorium oder Correctorium Corruptorii geantwortet. Außerdem verfaßte Wilhelm Commentare zu den Sentenzen, schrieb Lecturae scholasticae, Quodlibeta sophistica, Additiones in Bonaventuram, De arte musicali. (Vgl. Hist. littér. de la France XXI, 299 ss.; Hauréau, Hist. de la Philosophie scolastique, II, 2, Par. 1880, 99 ss.; Fétis, Biogr. des musiciens VI, Brux. 1840, 270.) [Streber.]

Lambek (Lambecius), Peter, Polyhistor, Contertit, wurde am 13. April 1628 zu Hamburg geboren. Er machte in der Wissenschaft so schnelle Fortschritte, daß er bereits in einem Alter von 19 Jahren seine gelehrten „Lucebrationen“ über Aulus Gellius herausgab (Paris 1647). Vom Privatunterricht trat er in die Johannisschule, von da 1644 auf's Gymnasium, wo Friedrich Lindenbrog und Lucas Holste (s. d. Art.), seiner Mutter Bruder, mit dem Lambecius schon im 13. Jahre correspondirte, seine Lehrer waren. In Amsterdam, wohin er sich 1645 begab, machte er mit Johann Bossius, Kaspar Barläus und Bartholomäus Nihufius genaue Bekanntschaft. Bald darauf wandte er sich nach Paris, wo er auf die Empfehlung Holste's mit den ersten Gelehrten in Verbindung trat, durchwanderte dann Sicilien und Etrurien und verweilte zwei Jahre in Rom bei seinem Oheim, welcher inzwischen päpstlicher Bibliothekar geworden war. Als er nach Hamburg zurückkehrte, ward er 1651 zum Professor der Geschichte ernannt und heiratete eine reiche, aber alte und geizige Frau. Diese verließ er schon 15 Tage nach der Hochzeit und reiste abermals nach Rom; hier erfreute er sich der Gunst des Papstes Alexander VII. und

der Königin Christina von Schweden (s. d. Art.). Er trat daselbst öffentlich zur katholischen Kirche über. Leicht vergaß er hier der Heimat, wo er zwischen der Reid seine Studien ungünstig betrieb und ihn als Häretiker, ja sogar als Atheisten angeklagt hatte. Hierauf verfügte er sich nach Wien, fand bei Kaiser Leopold ausgezeichneten Empfang, ward zum kaiserlichen Rath, Bibliothekar und Geschichtschreiber ernannt und starb auf diesem Posten zu Wien am 4. April 1680, 52 Jahre alt. Zahlreiche Schriften verschafften ihm ein reichliches Andenken, unter anderen seine Origines Hamburgenses ab anno 808 ad annum 1292, 2 vols. in 4°, 1652—1661, und 2 Bde. in Fol. 1706 bis 1710; dann seine gelehrten Animadversiones ad Codini Origines Constantinopolitanae Par. 1655; ferner Commentarium de Bibliotheca Caesaria Vindobon. libri VIII, 1663 u. 1679, mit dem Supplement von Daniel a. Reiff, sowie auch sein Prodrum Historiae litterariae, Hamm. 1659 u. f. f. (Vgl. J. P. Hoffmann, P. Lambek als Schriftsteller und Bibliothekar, Soest 1864; Käp, Convertiten seit der Reize VII, 156 ff.) (Dör.)

Lambert (Lambertus), der hl., Bischof der Tugern, geb. zu Maastricht (Trajectum ad Mosam) zwischen 633 und 638, gest. zu Lüttich (al. 708), war der Sohn vermöglicher und einflußreicher Eltern mit Namen Aper und Gertrude. Er wurde zu Maastricht unter den Augen Theodardus', Bischofs der Tugern, wissenschaftlich ausgebildet und für den Verkehr bei Hofe erpogen. Als Theodardus von Childerich II., König von Austrasien, die usurpirten Kirchengüter zurückfordern wollte, wurde er unterwegs von Räubern angefallen und ermordet, Lambertus aber selbst vom sämmtlichen Clerus und mit Zustimmung des Königs am 670 zu dessen Nachfolger erwählt. Nachdem dann auch Childerich, dessen Waise seinen ihn dem Volke verhaßt machten, im J. 701 von Abelingen ermordet worden war, mußte Lambert den bischöflichen Stuhl verlassen, da er als Freund des Königs betrachtet wurde. Lambert suchte sich — höchst wahrscheinlich unter dem Einfluß des Kölner Bischofs — Formoud ein. Lambert selbst begab sich, von zwei Schülern als Dienern begleitet, zur Abtei Stablo, blieb dort sieben Jahre, besorgte die Regel des hl. Benedict und zeichnete sich durch tiefste Frömmigkeit und strengen Gehorsam den vom Abte des Klosters gegebenen Vorschriften gegenüber aus. Sein Leben Biograph erzählt von seiner Anacht zu einem Garten des Klosters befindlichen Kreuze, zu dem Füßen er einst im Schnee die Nacht zubrachte. Er wurde vereinigt durch die Ermordung Theodardus' II. von Austrasien, des Nachfolgers von Childerich II., Theodorich III. von Neufrien die zur Monarchie unter seinem Scepter. Sein genaues Majordomus Ebroin fiel 681 ebenfalls durch austrasische Hände, und Pipin von Herstal ward nun alleiniger Majordomus. Hiermit bekehrte